

Jörg Rupp
Albert-Schweitzer-Str. 17
76316 Malsch

Malsch, 11. Dezember 2011

Hallo xxx,

ich habe Deinen Brief erhalten – und merke schon, dass es Dir nicht unbedingt leicht gefallen ist, ihn zu schreiben. Natürlich habe ich einige Bauchschmerzen, wenn sich jemand, zu dem ich kein enges Verhältnis, aber doch ein kollegiales hatte, nach alle den Jahren bei mir meldet. Noch dazu in Deiner Situation und natürlich deutlich im Zusammenhang mit der grünen Regierungsübernahme im März diesen Jahres. Ich schreibe Dir das gleich zu Beginn, damit Du auch weißt, dass ich zunächst einmal skeptisch bin, was Dein Anliegen betrifft. Nichtsdestotrotz bin ich ziemlich sicher, dass Du nicht in dieser Situation wärst, lebte Dein Bruder noch.

Aber Du verlangst ja nichts Unmögliches von mir. Das kann ich anerkennen und möchte Dir daher mitteilen, was ich unternommen habe, seit dem mich Dein Brief erreicht hat. Vorweg: Dein Ruf ist nicht der Beste, aber das weißt Du ja schon. Du hast wohl ziemlich viele Briefe an verschiedene Institutionen geschrieben – und es ist ja schon fraglich, ob das auf diesem Wege immer so geschickt ist. Du erzeugst so zumindest einen hohen Nervfaktor. Das kann aber natürlich auch bedeuten, dass Deine Lage ernst ist und das nicht korrekt wahrgenommen wird. Was ja Deine Aussage ist. Allerdings macht das so aber auch den Anschein, als kolportierst Du eine Verschwörungstheorie gegen Dich.

Trotzdem habe ich mich erkundigt und habe mit Jürgen Filius verabredet, dass ich bei seinem nächsten Besuch in der JVA xxx dabei sein kann. Dabei können wir uns auch gerne unter vier Augen unterhalten, sofern das möglich ist.

Also, xxx, ich habe mich aus zwei Gründen Deiner Angelegenheit angenommen: ich finde, Hilfesuchende sollte man nicht abweisen, sondern prüfen, ob ihr Hilfeersuchen begründet ist. Und: meine enge Verbundenheit zu Deinem Bruder. Ich sage Dir allerdings auch, dass ich nicht gewillt bin, mich in irgend einer Form benutzen zu lassen. Ich arbeite seit 4 Jahren mit Menschen, von denen einige wenige aus unterschiedlichen Gründen nicht immer ganz bei der Wahrheit bleiben, vor allem, was ihre persönliche Motivation angeht. Ich bin also durchaus in der Lage zu erkennen, ob etwas mit rechten Dingen zugeht oder nicht. Und bin mit einem Teil Deiner Geschichte nicht unvertraut....

Ich habe übrigens Deine Bitte und meine Reaktion darauf in meinem Blog öffentlich gemacht – auch um mich selbst (vor mir) zu schützen und werde auch dieses Schreiben anonymisiert online stellen.

Wenn Dir mit diesem Wissen weiterhin daran gelegen ist, dass ich vorbei komme, benachrichtige mich bitte.

Ich wünsche Dir auch in diesen Zeiten ein hoffnungsfrohes Weihnachtsfest